

KULTUR-KALENDER

JUGENDMUSIKFEST

Bachs Erben kehren in Zahna ein



ZAHNA/MZ - Die alte Kreuzkirche von Zahna hat schon viel erlebt - nun wurde sie zum Konzerthaus für „Bachs Erben“. Am Sonntag spielte dieses Jugendbarockorchester in Kammermusikbesetzung in dem schönen und gut besuchten Gotteshaus. Das Konzert fand im Rahmen des 14. Jugendmusikfestes in Sachsen-Anhalt statt, bei dem in diesem Jahr in über 30 Orten mehr als 1 000 Kinder und Jugendliche seit dem 18. September unter dem Motto „Die Gedanken sind frei“ das Land zum Klingen bringen wollen. Am letzten Tag des Festivals, dem 2. Oktober, gibt es ein weiteres Konzert in der Region. Dann musizieren im Lutherhaus in Wittenberg die Harfenisten Florian Branschke und Viktor Hartobanu sowie Tabea Grohmann (Oboe) und Elisabeth Peil. Beginn dieser Veranstaltung ist um 19 Uhr; der Eintritt beträgt fünf Euro.

KABARETT

Letztmalig zum Besten gehalten

WITTENBERG/MZ - „Zum Besten gehalten!“ heißt ein Querschnitt aus mehreren Programmen des Kabarets „Die Reißzwecken“, der letztmalig diesen Donnerstag um 19.30 Uhr im Clack-Theater Wittenberg zu erleben ist. Barbara Schüler, Mario Welker und Stefan Schneegaß arbeiten sich noch einmal ab an der großen Politik und den Leiden des kleinen Mannes. Die Texte stammen von Lothar Böck, Peter Tepper, Mathias Wedel und Michael Frowin, Regie führt Clara Widmer. Ticket-Tel. 03491/45 92 45.

KONZERT

Festliches zu Händels Ehren

WITTENBERG/MZ - Unter dem Motto „Singe Seele, Gott zum Preise“ firmiert ein Festkonzert zum 250. Todestag von Georg Friedrich Händel am 26. September um 19.30 Uhr in der Schlosskirche Wittenberg. Erklängen werden Werke von Händel, Georg Philipp Telemann, Johann Sebastian Bach sowie Musik aus Wittenberger und englischen Musikdrucken. Ausführende sind Mitglieder der Wittenberger Hofkapelle. Die musikalische Leitung haben Kantorin Sarah Herzer und Thomas Höhne.

THEATERWELT

Familie Mücke bittet nach Schlesien

WITTENBERG/MZ - In ihrer aktuellen Ton-Dia-Show widmen sich Nina und Thomas W. Mücke aus Berlin diesmal Schesien. Am 26. September treten sie damit in der Phönix Theaterwelt auf und stellen einen europäischen



Th. W. Mücke

Landstrich vor, der ob seiner Geschichte und seiner Schönheit unbedingt eine Reise wert ist. Thomas W. Mücke ist studierter Opern- und Chansonsänger und wird die Bilder (es geht von Görlitz bis Breslau und zum Berg Zobten) auch musikalisch gekonnt in Szene setzen. Beginn der Show ist um 19.30 Uhr. Tickets gibt es an der Abendkasse. FOTO: PRIVAT

MONATS-AUSKLANG

Chorkonzert am Lutherweg

COSWIG/MZ - Im Rahmen der Konzertreihe „Monatsausklang am Lutherweg“ findet am 27. September ein Konzert des 14. Jugendmusikfestes in der Kirche St. Nicolai in Coswig statt. Zu erleben sind der Stadt- singchor Halle unter der Leitung von Frank-Steffen Elster, der Chor des Paul-Gerhardt-Gymnasiums Gräfenhainichen mit Petra Wiesner und der Chor der Fröbelgrundschule, genannt Fröbelspatzen aus Coswig. Beginn ist um 17 Uhr. Der Eintritt beträgt fünf, ermäßigt drei Euro.

DIAKONIE

Große Gala für den guten Zweck

WITTENBERG/MZ - Diesen Sonntag bittet die Diakonie Wittenberg zu einer Benefiz-Gala ins KTC. Gestaltet wird der bunte Show-Cocktail bereits zum dritten Mal von Künstlern der Wittenberger „Culturbar“ Barrik. Die Gala firmiert in diesem Jahr unter dem Motto „Das kann jeden von uns treffen“. Neben Marc Diavolo und „The First Ladies“ treten David Vilches sowie Nadja Postelt-Wegner und René Lenz auf. Außerdem ist die in Sachsen-Anhalt bekannte Künstlerin Bianca Graf zu erleben. Beginn ist 19.30 Uhr. Ticketreservierungen sind telefonisch möglich bei der Diakonie unter 03491/40 60 24 und im Barrik unter 40 32 60. Der Ticketpreis liegt bei 15 Euro.

ORGELNACHT

Von Liszt und Haydn bis Mendelssohn Bartholdy

BAD SCHMIEDEBERG/MZ - Ein attraktives Programm erwartet die Besucher der dritten Orgelnacht am 26. September in der Stadtkirche von Bad Schmiedeberg. Etwa ist das renommierte Ensemble „Acervus Wimarensis“ zu erleben, das sich mit der äußerst selten anzutreffenden Besetzung Gesang, Violine, Harfe und Orgel der Musik von Franz Liszt und seinen Zeitgenossen verschrieben hat. Nach einer Pause, in der auch für das leibliche Wohl gesorgt sein wird, geht es mit der Band des Schlagzeugers Christoph Meister weiter. Und schließlich spielt der Schmiedeberger Organist Otto Bernhard Glüer Kompositionen u. a. von Georg Friedrich Händel, Joseph Haydn und Felix Mendelssohn Bartholdy. Beginn ist um 19 Uhr. Karten zu sechs Euro gibt es an der Abendkasse.

KÜNSTLERHAUS

Ulrich Stoll deckt Propagandaaktion auf

WIEPERSDORF/MZ - Über sein Buch „Einmal Freiheit und zurück“ spricht am 27. September um 15 Uhr Ulrich Stoll im Künstlerhaus Schloss Wiepersdorf mit seinem Verleger Christoph Links. Es behandelt die Geschichte von DDR-Rückkehrern, die wie Stoll recherchierte, eine Propagandaaktion des SED-Staates war. Wer sich aber aus Not tatsächlich auf die Rückkehr einließ, „musste ein entnervendes Umerziehungsprogramm über sich ergehen lassen“.

VERNISSAGE

Herbstliches von Erdmute Peuker

GRÄFENHAINICHEN/MZ - „Herbstliche Farbtonen“ ist der Titel einer Ausstellung, die am 28. September in der Paul-Gerhardt-Kapelle von Gräfenhainichen eröffnet wird. Zu sehen sind neue Bilder von der früheren Orchestermusikerin Erdmute Peuker aus Rota. Die Vernissage beginnt um 18 Uhr. Musikalisch umrahmt wird sie am Klavier von Alexander Meinel aus Leipzig.



Andreas Lemberg aus Göttingen mag XXL-Formate. Jetzt stellt der Künstler in Rahnsdorf aus. Zu den zentralen Werken der Schau gehört eine eindrucksvolle Version von Cranachs Zehn-Gebote-Tafel. FOTOS: ACHIM KUHN

Aufbruch zur Freiheit in einem Pferdestall

EXPOSITION Der Göttinger Andreas Lemberg hat die Eröffnung der Lutherdekade gemalt. Jetzt stellt er in Rahnsdorf aus.

VON CORINNA NITZ

RAHNSDORF/MZ - Andreas Lemberg ist in seinem Leben viel herumgekommen. Unterwegs war er in New York, er hat in der Toskana gelebt und sieben Jahre eine eigene Galerie in Venedig geführt. Die hätte er wohl auch nicht aufgegeben, wäre da nicht der 11. September 2001 gewesen. Nach den Terroranschlägen, erzählt er, „sind aus den Staaten die Geldtouristen weggeblieben“. Solvente Menschen, die bereit sind, ein passendes fünfstelligen Betrag für ein Bild hinzublättern. Lemberg, Jahrgang 1951 und Absolvent der Kunsthochschule Kassel, konnte die horrende Miete für die Galerie nicht mehr aufbringen und kehrte zurück in seine Geburtsstadt, das ist Göttingen.

Am Freitagabend steht der Künstler Lemberg, ein Hüne vor dem Herrn, in Rahnsdorf. Dort gibt es auf der Ferienanlage „funny friesland“ die Galerie im Pferdestall. Sie gehört Wolfgang Marchewka; der Journalist und Kunstliebhaber kennt Lemberg seit Jahrzehnten. Nun stellt er mit dem Kultur- und Sportverein des Ortes einen Querschnitt der Werke seines Freundes aus. Und weil sich neben bekannten Siebdrucken wie „Americas next Sweetheart“, Pferdebildern, einem Blumenstillleben oder

einer Version von Cranachs Zehn-Gebote-Tafel etliche Stadtansichten von Wittenberg, Göttingens Partnerstadt, darunter finden sowie eine raumgreifende Impression von der Eröffnung der Lutherdekade 2008, heißt die Schau „Luther kommt - Lemberg auch“.

„Es kommt auf den Blickwinkel an.“

Ein Ausstellungsbesucher

Dass Lemberg selbst dem Vernehmen nach nicht zugegen war, als auf dem Wittenberger Marktplatz das Theaterspektakel „Aufbruch zur Freiheit“ gefeiert wurde, sieht man dem Bild nicht an. Als Vorlage dienten ihm Fotografien. Nun ruft er das Ereignis farbgewaltig und mit einem kühnen Zusammenschneidung einzelner Szenen ins Bewusstsein zurück. Er hat auch Luthers Ankunft an der Elbe, bei der sich vor einem Jahr der Theologe Friedrich Schorlemmer als Schauspieler empfahl, auf Leinwand gemalt. Dass er es in Form einer riesigen 55-Cent-Briefmarke tat, sei eine Reminiszenz an den Reformator Martin Luther, dessen Ideen um die Welt gingen und diese veränderten. Verändern sollte man als Betrachter Lembergscher Bilder

gelegentlich seinen eigenen Standort. Oder wie es zur Vernissage ein Gast formuliert: „Es kommt auf den Blickwinkel an.“ Das ist, ganz allgemein, ja bei den meisten Dingen des Lebens so. Bei Lemberg im Speziellen hat es mit seiner Maltechnik zu tun. Durch die naturalistisch auf die Leinwand gebrachten Motive, wobei er mit Farbe nicht geizt, zieht Lemberg mit einem Zahnpachtel vertikale Linien. Und je nachdem, wo man selbst steht, offenbart sich eine zerfurchte und schrundige Oberfläche oder eben ein feines, malerisches Werk.

Wie lange er schon so arbeitet, kann der Meister selbst gar nicht genau sagen. Überhaupt macht er wenig Gewese um seine Person. Sein Freund findet, er sei sich immer treu geblieben und im Übrigen ziemlich uneitel. So geriert er sich auch beim Rundgang durch die Ausstellung. Und so wird er bestimmt auch sein, wenn er im nächsten Jahr zurückkommt. Es heißt, dass Andreas Lemberg dann eine Malaktion mit Schülern plant. 1994 hat er so etwas schon einmal gemacht - und das Bild anschließend dem Gymnasium überlassen.

Die Lemberg-Ausstellung in der Galerie im Pferdestall, Lindenstraße 18 in Rahnsdorf, ist bis Ende 2009 zu sehen. Besucht werden kann sie täglich nach telefonischer Voranmeldung unter 034924/2 25 22.

Schneidender Sound von Stichsägen

Musikliebhaber bauen in Wittenberg ihre eigenen Harfen.

VON STEFANIE HOMMERS

WITTENBERG/MZ - Es roch nach Holz und es klang nach Arbeit: frisch vom Hobel gefallene Späne, der schneidende Sound von Stichsägen, ein Hämmern, Klopfen, Bohren, das alles fügte sich zu einem (Hör-)Bild fleißigen Wirkens und Werkelns. Doch was hatten in diesem Konzert der Werkzeuge zu suchen? Wer am vergangenen Wochenende immer den Ohren nach in Wittenberg über den Cranachhof schlenderte, konnte das Geheimnis der seltsamen Symphonie lüften.

Acht Enthusiasten hatten sich zusammengefunden, um bei einem Instrumentenbaukurs ihre eigene Harfe herzustellen. André Schubert, Zufinstrumentsenbauer mit Meisterabschluss aus dem Allgäu, hatte seine „Klangwerkstatt“ in die Lutherstadt verlegt, und er gab den Harfenfreunden nicht allein technische Tipps, sondern sorgte auch immer wieder für musikalische Erbauung mit Hilfe des Objektes der Begierde. Überwiegend Frauen

verschiedener Herkunft und unterschiedlichen Alters ließen sich gerne inspirieren und waren mit Feuereifer bei der Sache. Eine der gerade entstehenden Harfen erwies sich bei näherem Hinschauen gar als als Mehrgenerationenprojekt. Elena Laumer, bislang begeisterte Violinistin, träumte schon länger von einer Harfe, Mutter Reinhild hatte indes bei der Wahl des ersten Instrumentes für etwas „Tragbares“ plädiert.

Werkstattbesuch

Dass der Traum der 13-Jährigen nun doch in Erfüllung geht, hat sie ihrer Großmutter Karla Schwaner zu verdanken. Die wollte der Enkelin das Saiteninstrument zur Konfirmation im kommenden Jahr schenken und dachte sich: „Kaufen ist blöd.“ Gemeinsam machte sich das Trio aus dem Hessischen am Wochenende daran, ein ganz individuelles Konfirmationsgeschenk zu fertigen. Und ein tragbares: Denn im Gegensatz zur klassi-

schen Konzertharfe, die rund 40 Kilogramm wiegt, sind die hier entstehenden böhmischen Hakenharfen mit ihren sechs Kilogramm Leichtgewichte. Jedes der Instrumente habe - obwohl aus einem Bausatz gefertigt - ein eigenes Gesicht, weil jede ganz persönlich gestaltet werde, ließ Schubert wissen.

Helena Karger hat ihr Instrument mit liegenden Achten verziert, denn die Apothekerin ist nicht nur von der Heilkraft der Musik, sondern auch von der heilenden Wirkung dieser Form überzeugt. „Vielleicht stelle ich das Instrument, wenn es fertig ist, in meine Apotheke“, sinnierte die Österreicherin, die es genoss, im Cranachhof quasi bei einem Berufskollegen untergebracht zu sein. „Die Atmosphäre ist liebevoll, tiefgründig und hilfreich“, urteilte Bettina Kallausch. Die Gothaerin hatte sich - vom Klavier kommend - erst spät, „aber dafür umso heftiger in die Harfe verliebt“. Mittlerweile ist sie als Harfenlehrerin tätig und baut Instrumente für ihre Schüler. „Schade, dass niemand aus der nä-

STADTKIRCHE

In Windeseile zu einer besseren Welt

Jugendliche und Kinder zeigen „Samuels Erbe“.

WITTENBERG/MZ/CNI - Die Frage, ob sie als Hausherrin da sein muss, verneinte Dorothea Volkmann. Hinter ihr lag ein arbeitsreicher Sonntag, nun wollte die Wittenberger Pfarrerin „entspannen“. Natürlich hätte sie das auch zu Hause machen können. Sie entschied sich dann für ihren Arbeitsort - die Stadtkirche. Um 17 Uhr wurde dort das Musical „Samuels Erbe“ von Barbara Schatz und Andreas Mücksch aus Halle aufgeführt.

Zum Guten verführt

Das Stück verhandelt in Windeseile die Geschichten des Priesters Eli und des Propheten Samuel; es rast an der Biografie von König Saul entlang und endet mit der Erneuerung des Hirten David zum neuen König von Israel. Dazwischen geht es ordentlich zur Sache: es wird gelogen und betrogen, korruptiert und gelitten, aber auch in verlässlicher und inniger Freundschaft zueinander gestanden. Ein wenig scheint es wie im Hier und Jetzt - und wie heute immer mal wieder eine Lichtgestalt auftaucht, die in den Menschen lieber das Gute anspricht, als sie zum Bösen zu verführen, so verhielt es sich mit Samuel. Gott hatte ihn durch Eli zu seinem Botschafter gemacht, auf dass er sein Wort unter Volk trägt und selbigen davor bewahrt, noch weiter in die Irre zu gehen.

Neben einer kleinen Band aus professionellen Musikern und dem Sprecher Jörg Stammwitz kamen die Ausführenden vor allem aus der Kinderkantorei und der Jungen Kantorei der evangelischen Stadtkirchengemeinde. Unter der musikalischen Leitung von Kantorin Heike Mross-Lamberti (Regie führte Ellen Lerche) sangen und spielten sie sehr engagiert und selbst dann noch mit sichtlicher Freude, wenn ein Ton daneben ging oder der Text plötzlich weg war.

Mit dem Herzen gesehen

Viel wichtiger als ein durch und durch geschmeidiger Auftritt dürfte letztlich die Auseinandersetzung mit dem Stoff gewesen sein, der, obwohl so alt, durchaus Bezüge ins 21. Jahrhundert entfaltet. Einmal erklang spontaner Szenenapplaus und nach gut anderthalb Stunden sehr freundlicher Beifall vom Publikum. Was es noch gab? Ein schönes Lied, das alle sangen: „Gott sieht das Herz an“, heißt es. Spätestens seit Antoine de Saint-Exupéry kann man auch sagen: Man sieht nur mit dem Herzen gut.



Schöne Harfen zum Selberbauen gab es bei einem Kurs in Wittenberg.

heren Umgebung im Kurs ist“, klagte Uwe Branschke, einziger Wittenberger unter den Teilnehmern und zugleich Initiator dieses Kurses. Selbst ein Freund des Harfenklangs, hatte er sich erhofft, die Fangemeinde der Harfenisten vor Ort ein wenig ausweiten zu können. Aber vielleicht gelinge das ja ein anderes Mal, gibt er sich optimistisch. Und André Schubert lockte mit einem ganz besonderen Höhepunkt: „Der Moment am Ende eines Kurses, wenn die Saiten aufgespannt werden, kurz bevor die ersten Töne erklingen“, schwärmte er, „das erinnert an die Atmosphäre in einem Kreißsaal unmittelbar vor der Geburt“.